

Leserbrief

Anzahl vorhandener Dosen im Dosieraerosol schwierig zu bestimmen

Leserbrief zum Artikel von Rothe T, Inhalative Therapie – Teil 2: Inhalationstechnik und Wirkstoffe, Schweiz Med Forum. 2014;14(21):426–30.

Ergänzend zu der guten Übersicht zum Thema möchte ich darauf hinweisen, dass man bei Dosieraerosolen ohne Zählwerk mit Schütteln leider nur merkt, ob noch Flüssigkeit drin ist. Damit weiss man (wegen «Overfilling» mit Treibgas bei der Herstellung) nicht, wieviel Wirkstoff noch vorhanden ist oder abgegeben wird [1]. Anscheinend kann bis zu doppelt so viel mal gesprayt werden, als offiziell Wirkstoff-Dosen im Behälter sind [2]. Ein mögliches Vorgehen für Patienten wurde bei [1] beschrieben. Es ist allerdings nicht verständlich, dass auch für Ventolin® in den USA ein Dosieraerosol mit Zählwerk besteht, die Firma dies aber hierzulande nicht einführt/registrieren lässt.

Oliver Dätwyler

Korrespondenz:

Dr. med. Oliver Dätwyler
 Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin
 Löwenstrasse 17
 CH-8953 Dietikon
[dr.od\[at\]hin.ch](mailto:dr.od[at]hin.ch)

Literatur

- Martignoni S et al. Dosieraerosole: Wieviel Wirkstoff ist noch in der Patrone? Paediatrica 2013, Vol. 24, Nr. 5: 44–5.
- Conner JB, Buck PO. Improving Asthma Management: The Case for Mandatory Inclusion of Dose Counters on All Rescue Bronchodilators. J Asthma. 2013.

Replik

Ich möchte mich für den wertvollen Beitrag von Herrn Kollega Dätwyler herzlich bedanken und empfehle die Lektüre der genannten Publikation im *Paediatrica* [1, siehe oben]. Seine Ausführungen ergänzen meinen Text über die Inhalationstherapie bei Asthma und COPD wesentlich. Sie legen auch offen, dass im klinischen Alltag hier ein Problem existiert. Es kann nicht als realistisch eingeschätzt werden, dass Patienten jeden abgegebenen Hub ihres Dosieraerosols, sofern es über keinen Zähler verfügt, notieren und darüber Buch führen. Man kann es als stossend empfinden, dass die Industrie in anderen Ländern ein Präparat mit Zähler verkauft, in der Schweiz das gleiche aber noch ohne.

Auch beim Turbuhaler, einem Pulverinhalator (DPI), besteht ein «overfilling». Hier ist allerdings sichtbar, wann der Device «offiziell» leer ist. Da nach diesem Zeitpunkt – analog zu den Dosieraerosolen – die genaue Dosis nicht mehr garantiert werden kann, sollte er nicht mehr eingesetzt werden. Trotzdem ist es von Vorteil, wenn ein Patient weiss, dass er im Notfall, d.h., wenn er sich nicht rechtzeitig um Nachschub gekümmert hat, lieber das formal leere Dosieraerosol bzw. Turbuhaler einsetzt, als gar keine Medikamente zu sich zu nehmen. Für DPI, die einen genauen Zähler besitzen, gilt diese Information allerdings nicht.

Thomas Rothe

Korrespondenz:

Dr. med. Thomas Rothe
 FA Innere Medizin, Pneumologie FMH
 Psychosomatik SAPPM, Schlafmedizin SGSSC
 Chefarzt Innere Medizin & Pneumologie
 Zürcher Höhenklinik Davos
 CH-7272 Davos Clavadel
[thomas.rothe\[at\]zhhd.ch](mailto:thomas.rothe[at]zhhd.ch)
www.zhhd.ch